



Koblenz für alle Schängel – Wir zeigen Dir Deine Stadt!

Ein Flüchtlingspatenschaftsprojekt vom Jugendrat Koblenz
in Zusammenarbeit mit der Jugendkunstwerkstatt Koblenz e.V.



Projektidee

Die hohe Anzahl an Flüchtlingen, die nach Koblenz kommen, beschäftigt seit mehreren Monaten nicht nur die Politik und Verwaltung, sondern auch die Menschen vor Ort. In vielen Stadtteilen werden Bürgerinitiativen gegründet, die das Einleben erleichtern sollen. Die Mitglieder vom Jugendrat Koblenz finden die Initiativen sehr gut und haben daher überlegt, was wir dazu beitragen können, dass sich (jugendliche) Flüchtlinge willkommen geheißen fühlen.

Der Jugendrat Koblenz ist die Interessensvertretung aller Kinder und Jugendlichen, die in Koblenz wohnen: Unabhängig von der Herkunft, dem Pass oder der Sprache, möchten wir für alle Schängel da sein. Uns ist es wichtig, dass sich alle Jugendlichen in Koblenz wohl fühlen und wissen, welche Freizeitmöglichkeiten es gibt.

Die Jugendkunstwerkstatt Koblenz e.V. (JuKuWe) ist ein Verein der kulturellen und sozialen Kinder- und Jugendbildung in Koblenz, sie bietet Kurse im künstlerischen/handwerklichen und sozialen Bereich an.

In Zusammenarbeit mit der JuKuWe möchten wir ein Patenschaftsprojekt starten, von uns „alteingesessenen“ Koblenzern mit den neuen Koblenzern, um ihnen unsere Stadt und vor allem die Treffpunkte von Jugendlichen zu zeigen: Wo sind Bolzplätze? Welche Jugendtreffs gibt es? Wo treffen sich Jugendliche? Und: Welche Eisdiele hat das beste Eis? Kurz gesagt: Was kann man als Jugendlicher in Koblenz machen?

Ablauf

Das Patenschaftsprojekt ist in drei Phasen gegliedert, von der ersten bis zur letzten Veranstaltung planen wir ca. sieben bis acht Monate ein. Natürlich sollen im Idealfall die Treffen auch nach dem offiziellen Ende weiter gehen, dies möchten wir aber jede Person individuell entscheiden lassen. Wir planen das Projekt mehrmals mit unterschiedlichen jugendlichen Flüchtlingen durchzuführen.

1. Phase: Kennenlernen in der Großgruppe

Alle Jugendlichen treffen sich gemeinsam, damit jeder jeden kennenlernt.

Das erste Treffen soll an einem für die geflüchteten Jugendlichen bekannten Ort stattfinden, bspw. an deren Schule, wenn viele auf die gleiche Schule gehen. Dort sollen dann das gemeinsame Kennenlernen bei Kuchen, Süßigkeiten, Saft und Wasser im Fokus stehen. Außerdem möchten wir da erste Ideen und Bedürfnisse abfragen: Was fällt uns ein, was wir von Koblenz zeigen möchten, was interessiert die Neu-Koblenzer?

Das zweite Treffen soll, so es das Wetter zulässt, einen ersten Ausflug umfassen. Wir könnten uns zum Beispiel vorstellen, gemeinsam mit der Seilbahn hoch zum BUGA-Park an der Festung Ehrenbreitstein zu fahren, um dort dann gemeinsam Fußball,

Volleyball, Wikingerschach, Karten, ... zu spielen. Am Ende dieses Treffen sollen sich Patenschaftsgruppen gebildet haben, die für die zweite Phase wichtig sind.

2. Phase: Die Treffen in den Kleingruppen

In den nächsten vier Monaten sollen sich die Jugendlichen in ihren Kleingruppen treffen. Wir denken, dass es für die Kommunikation sinnvoll sein könnte, wenn ein „alteingesessener“ Schängel maximal zwei neue Schängel an die Seite bekommt. Wenn es sich ergibt, könnten sich auch zwei Patengruppen zusammenschließen, so dass es dann maximal sechs Leute pro Kleingruppe sind. Bei mehr als sechs Leuten wird es schwierig mit der Terminkoordination und der Kommunikation über die Sprachgrenzen hinweg. Jede Kleingruppe soll sich mindestens einmal im Monat, gerne aber auch öfter, treffen. Da wir selber wissen, wie viele Zeit unsere Hobbys, Ehrenämter und die Schule einnimmt, denken wir, dass ein Treffen pro Monat problemlos möglich ist. Durch die relativ geringe Anzahl an verpflichtenden Treffen möchten wir viele Mitglieder aus dem Jugendrat motivieren, mitzumachen und dadurch mehr jugendlichen Flüchtlingen eine Teilnahme ermöglichen.

3. Phase: Gemeinsamer Abschluss

Wir möchten das Projekt am Ende der Laufzeit mit einer gemeinsamen Aktion beenden. Wir könnten uns dafür vorstellen, entweder gemeinsam künstlerisch-kreativ zu werden oder ein gemeinsames Fest zu feiern, bei dem wir uns von unseren Treffen und was wir erlebt haben berichten. Das Abschlusstreffen kann in den Räumen der JuKuWe stattfinden.

Wer kann mitmachen?

Für den ersten Durchlauf planen wir mit Mitgliedern des Jugendrats ab zwölf Jahre als Paten zu starten. Die Geschäftsführerin vom Jugendrat und Leiterin des Kinder- und Jugendbüro wird das Projekt begleiten, so dass wir uns hier regelmäßig erzählen können, was passiert ist. Sollte es Beratungsbedarf geben, der über ihre Kompetenz hinausgeht, bspw. in dem Umgang mit traumatisierten Personen, werden wir in Kontakt mit Organisationen und Personen gehen, die professionell im Flüchtlings-Bereich arbeiten und uns dort beraten lassen.

Spätestens mit dem zweiten Durchgang des Projekts möchten wir auch Jugendliche ansprechen, Paten zu werden, die nicht Mitglieder des Jugendrats sind, mit denen die Leiterin des Kinder- und Jugendbüros dann Kennenlern-Gespräche führt. Diese sollen auch dazu dienen, dass die Jugendlichen sich mit der Thematik und den möglichen Stolpersteinen auseinander setzen und nicht unvorbereitet in das Projekt starten.

Wir freuen uns über alle Schülerinnen und Schüler zwischen zwölf und 17 Jahre, die hierhin geflüchtet sind und Interesse daran haben, Koblenz besser kennen zu lernen. Die Flüchtlinge sollten seit ca. vier bis sechs Monaten bereits in Koblenz (bzw. Deutschland) sein, damit ein Mindestmaß an Verständigung möglich ist. Wir denken bzw. hoffen, dass Flüchtlinge, die schon länger als zwei Jahre in Koblenz wohnen, eigene Freundeskreise und Beschäftigungen gefunden haben und damit eher nicht in unsere Zielgruppe fallen. Wir möchten nicht unterscheiden zwischen Jugendlichen, die aus Südosteuropa, Afrika oder dem Nahen Osten geflohen sind. Wichtig ist uns, dass die Jugendlichen Lust haben, Koblenz kennen zu lernen, bislang noch keine Chance hatten eigene erste Kontakte zu knüpfen und das Freizeitangebot zu entdecken.

Was wollen wir dann konkret machen?

Wie die Treffen ausgestaltet werden, hängt von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ab. Wir möchten uns hier sowohl nach dem richten, was die alteingesessenen Schängel wichtig finden, aber natürlich auch das, was für die jugendlichen Flüchtlinge wichtig ist, einbeziehen. Wir könnten uns vorstellen, dass u.a. die Rheinwiesen, die Bibliothek, die Jugendzentren, die Altstadt, das Forum Mittelrhein und die Bolz- und Spielplätze besucht werden. Wenn die geflüchteten Jugendlichen sportlich interessiert sind, könnten sie evtl. auch an den sportlichen Hobbys der anderen Jugendlichen teilnehmen. Je nach dem wären auch gemeinsame Besuche von Rhein in Flammen oder kulturellen Veranstaltungen, ein Bowling- oder Klettergarten-Nachmittag, eventuell sogar schwimmen im Freibad, ... möglich. Die Unternehmungen sind begrenzt durch den finanziellen Rahmen, die Mobilität der Jugendlichen und die Angebote, die man in Koblenz (und Umgebung) wahrnehmen kann. Innerhalb dieser Rahmenbedingungen möchten wir aber viel möglich machen.

Wir möchten die normale Lebenswirklichkeit von uns Jugendlichen zeigen, d.h. die Anzahl der „großen“ Ausflüge (bspw. zum Kletterpark) soll sich im Rahmen halten mit kostengünstigen oder kostenlosen Unternehmungen. Da viele Jugendliche, die geflüchtet sind, auch selber nur wenig Geld zur Verfügung haben, möchten wir zeigen, wie man mit wenig (oder gar kein) Geld in Koblenz weiter kommt.

Was soll das kosten?

Alle Jugendliche, ob hierhin geflüchtet oder „alteingesessener“ Koblenzer Schängel, die an unserem Projekt mitmachen möchten, sollen dies tun können, ohne etwas zu zahlen. Dafür werden wir uns um Mittel der Stadt und des Landes bemühen, private Spender sowie Stiftungen ansprechen, die Projekte im Ehrenamts- oder Flüchtlingsbereich unterstützen. Zusätzlich dazu werden wir beteiligte Unternehmen, wie den Betreiber der Seilbahn, um Rabatte oder kostenlosen Eintritte bitten. Kosten, die nicht durch Fördermittel und Sponsoring gedeckt werden können, werden wir über das Budget vom Jugendrat Koblenz abrechnen. Da aber auch unsere Mittel (natürlich) stark begrenzt sind, hoffen wir darauf, viele Personen und Institutionen von unserer Idee zu überzeugen und uns finanziell zu unterstützen.

Wir rechnen mit einem Gesamtbetrag von ca. 1800€ für Fahrtkosten, Eintritt, Ausleihkosten und Verpflegung. Die Höhe variiert natürlich sehr stark je nachdem wie viele Jugendliche mitmachen, wie viele von Ihnen eigene Busfahrkarten haben etc. Es ist angedacht, dass Projekt im Jahr 2016 mit einer neuen Gruppe durch zu führen. Mit dem Abschluss des ersten Durchgangs im Frühjahr 2016 können wir dann unser Budget ggf. anpassen.

*Mit freundlicher Unterstützung durch die C&A Foundation
sowie die KoblenzerBürgerStiftung*

*Koblenz, im August 2015
Monna Al-Khaldi, Lena Adams, Marius Hoffart, Tale Meis,
Lea Rieser, Dennis Tritsky, Melissa Schäfer*

